Zeitschrift: Pionier : Zeitschrift für die Übermittlungstruppen

Herausgeber: Eidg. Verband der Übermittlungstruppen; Vereinigung Schweiz. Feld-Telegraphen-Offiziere und -Unteroffiziere

Band: 41 (1968)

Heft: 11

Artikel: Der Überfall auf die Tschechoslowakei

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-562319

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Überfall auf die Tschechoslowakei

Der Angriff

Aufmarsch

4 Monate vor der Besetzung der CSSR begann der Aufmarsch. Es fanden statt

— Stabsmanöver, teilweise in der CSSR selbst
— Luftabwehrmanöver entlang der CSSR-Grenzen
— Versorgungsmanöver bis zum 10. August unter Aufbietung von Reservisten (die grössten seit 1945)
— ab 11. August Manöver (ohne Namen).

Einmarsch

Der Entschluss zum Angriff wurde nach dem 16. August gefasst. Ab 20. August, 23.00 Uhr, überschritten die CSSR-Grenzen bzw. landeten aus der Luft

— 4 sowjetische Armeen mit 20 bis 22 Divisionen, darunter 2 Luftlande-Divisionen, nämlich
  die 1. Garde-Panzerarmee aus Ostdeutschland
  die 20. Garde-Armee aus Ostdeutschland (mittlerweile ersetzt durch die 38.)
  eine Armee aus den Karpathen
  eine Armee aus Ungarn
— etwa 4 polnische Divisionen, darunter eine Luftlande-Division
— 2 ostdeutsche Divisionen (11. Mot Schützen Div; 7. Pz Div)
— 2 verstärkte ungarische Regimenter
— 1 bulgarisches Regiment
— mindestens 400 Kampf- und Transportflugzeuge

in Gesamtstärke von mindestens 250 000 Mann (nach dem polnischen Verteidigungsminister sogar 650 000 Mann).
Bereits am 21. August früh waren die wichtigsten Punkte in der CSSR besetzt. Die vollständige Besetzung benötigte weitere 2—3 Tage, vor allem weil die Invasoren nicht gewaltsam vorgingen.

Methode

Das «Prager Konzept» enthielt folgende Elemente:

— lange Spannungszeit, bis niemand mehr reagierte
— Verhandeln
— Zugreifen im unerwarteten Moment
— Verhandeln

International abgesichert wurde die Aktion durch frühzeitige Orientierung des US-Präsidenten und westlicher Regierungen, es handle sich lediglich um die Bereinigung interner Angelegenheiten des Ostblocks.

Tschechoslowakischer Widerstand

Verzicht auf Gewalt

Die Armee der CSSR (rund 225 000 Mann, 5 Panzer- und 9 motorisierte Schützen-Divisionen) leistete befehlsgemäss keinen Widerstand; sie liess sich aber auch nicht entwaffnen und bildete so einen Unsicherheitsfaktor.

Passiver Widerstand

Der Widerstand ging von der Bevölkerung aus. Sie behinderte die einmarschierenden Truppen (Verweigerung von Lebensmitteln und Unterkunft, Entfernung von Wegweisern usw.); sie versuchte, den fremden Soldaten ihr Unrecht vor Augen zu führen. An verschiedenen Orten wurden Strassensperren errichtet und Militärfahrzeuge in Brand gesteckt. Die Invasoren wurden namentlich psychologisch in eine schwierige Lage versetzt, was ihre Nervosität steigerte und zu einzelnen Gewaltakten führte.

Führung durch Radio und Presse

Geleitet wurde der Widerstand von einer Reihe von Geheimsendern und durch Presseerzeugnisse, die der Bevölkerung Anweisungen erteilten, das Ausland laufend orientierten und so die Verhandlungspositionen der nach Moskau verbrachten CSSR-Führer stärkten. Solche Sender und Druckereien waren von den Kommunisten eigens für den Fall einer (allerdings westlichen) Besetzung der CSSR bereitgestellt worden.
Einigkeit, Einfallsreichtum, persönlicher Mut und Besonnenheit der grossen Mehrheit des Volkes erzielten eine imposante Wirkung.

Das Ergebnis

Neue Knebelung

Die bewundernswerte Haltung des Volkes konnte nicht verhindern, dass heute

— das Land eindeutig dem Diktat Moskaus ausgeliefert ist
— die errungenen Freiheiten, namentlich die Pressefreiheit, bereits preisgegeben oder in Frage gestellt sind
— Truppen des Warschaupaktes bis auf weiteres im Lande verbleiben.

Weder nationale Unabhängigkeit noch die Handlungsfreiheit im Innern konnten errungen werden.

Auswirkungen auf Westeuropa

Vorwarnzeiten

Die «politische Vorwarnzeit» (seit Beginn der sowjetischen Polemik) war lang. Wenige interpretierten sie richtig. Zu Massnahmen wollte man ohnehin nicht greifen, um die Spannung nicht zu erhöhen.
Die «strategische Vorwarnzeit» (seit Beginn der militärischen Massnahmen) dauerte rund 4 Monate. Der Aufmarsch wurde von den Nachrichtendiensten eindeutig erkannt; ihre Warnungen hatten keine Konsequenzen.
Die «taktische Vorwarnzeit» war praktisch gleich Null. Der Einmarsch überraschte nicht nur die CSSR, sondern alle anderen Länder.

Verschlechterte militär politische Lage

Die Anwesenheit sowjetischer Truppen in Böhmen und das Aufschliessen neuer Verbände der zweiten und dritten strategischen Staffel nach Westen verschlechtern die Lage des Westens, selbst wenn der Warschaupakt eine Zeit der Re-

organisation braucht und gewisse Satellitendivisionen als Kampfverbände ausfallen. Sowjetische Truppen stehen nur 300 km vom Bodensee entfernt. Eine Absicht für einen weiteren Vormarsch ist nicht erkennbar, aber die Mittel sind vorhanden.
Die Warschaupakttruppen haben eindeutig bewiesen, dass sie

— «Manöver» bzw. Aufmärsche aus dem Ärmel schütteln
— die wirksame Verschleierung beherrschen
— überall und jederzeit, insbesondere auch überraschend und massiv aus der Luft, angreifen können.

Das teilweise Versagen der Russen (bei der Auffindung der tschechischen Sender und beim Nachschub) ist auf eine falsche Einschätzung des politisch-psychologischen Klimas in der CSSR zurückzuführen. Man hatte einen weniger frostigen Empfang erwartet.

Lehren für die Schweiz

Grundsätzliche Unterschiede

Die CSSR befand sich in einer ganz besonderen Lage. Ihre Feinde waren zugleich ihre Bündnispartner. Ihre Armee war unselbständig. Auf irgendwelche materielle Hilfe konnte sie nicht rechnen.
Demgegenüber betrachtet die Schweiz grundsätzlich alle fremden Armeen als möglichen Gegner. Von einer Partei angegriffen, kann sie den Gegner ihres Gegners mit einer gewissen Aussicht auf Gehör zu Hilfe rufen. Sollte sie doch einmal isoliert einem Machtblock gegenüberstehen (Fall 1940—1944), fällt die Gefahr der Überraschung praktisch weg. Überdies: Die Schweiz liegt in der westlichen Interessensphäre, wo die gewaltsame Einmischung in innere Angelegenheiten heute kaum denkbar ist. Sie würde wohl erst im Rahmen eines allgemeinen Konfliktes angegriffen.

Politische Lehren

Immerhin lassen sich auch für uns Lehren ziehen:
Im Zusammenhang mit dem Widerstand des tschechoslowakischen Volkes ist zu bedenken

— Gewaltloser Widerstand kann unter gewissen Umständen die einzig mögliche Widerstandsform sein. Ihm kommt ein hoher moralischer Wert zu.
— Gewaltloser Widerstand ist kein Mittel, um ein Volk wirklich zu schützen. Er ist meist nur während kurzer Zeit erfolgreich

  einerseits, wenn er gut organisiert ist und zentral geleitet werden kann
  anderseits, wenn der Gegner vor letzten Gewalttaten aus irgendwelchen Gründen zurückschreckt.

— Gewaltloser Widerstand wird keinen entschlossenen und brutalen Gegner vor einem Angriff abhalten; er kann kein Land vor Besetzung und kein Volk vor Versklavung bewahren.

Militärische Lehren

Im Zusammenhang mit den militärischen Ereignissen sind zu überprüfen und wenn nötig zu verbessern

— Mittel und personelle Stärke unseres Nachrichtendienstes
— Ausrüstung und Personalbestand unseres Kommunikationswesens (Presse, Radio, Fernsehen) für den Kriegs- und Krisenfall
— Bereitschaftsorgan und Bereitschaftstruppen, die sich vor einer Pikettstellung der Armee bei Krisen oder gar Überraschungsangriffen (z. B. Luftlandungen) einsetzen lassen
— Vorbereitung des nichtmilitärischen Widerstandes.

Zusammenfassung

Grundsätzlich hat sich bestätigt

— Eine unabhängige, modern ausgerüstete und gut ausgebildete Armee ist nach wie vor ein Trumpf. Nur sie kann ein Land wirklich verteidigen. Ist sie nicht vorhanden oder kommt sie nicht zum Einsatz, kann eine Besetzung mit all ihren Folgen nicht verhindert werden.
— Gewaltloser Widerstand allein ist ein sehr hohes Risiko. Einem rücksichtslosen Gegner, der von äusseren Umständen nicht behindert wird, macht er wenig Eindruck. Der Gegner wird sich nötigenfalls mit Repressalien und Deportationen durchsetzen.
— Die modernen Konfliktsformen sind so vielfältig, dass es sich auch bei der Selbstbehauptung nie um ein «Entweder-Oder» handeln kann. Es geht darum

  einerseits militärisch angemessen gerüstet zu sein
  anderseits sich auf die schlimmste Lage vorzubereiten, in der andere Formen des Widerstandes in Frage kommen.

  Entscheidend ist in allen Lagen der Wille, niemals nachzugeben. Ist er vorhanden, hat der Kleinstaat auch heute und in Zukunft seine Chancen.